

Anlagebericht III.Q 2026

Dr. Giuseppe Benelli
Juli 2026

www.benelli-consulting.ch

Wirtschaft

- **Weltwirtschaft zwischen Inflationsdruck und nachlassendem Wachstum**
 - Revidierte Wachstumsprognosen
 - Die Normalisierung dürfte Zeit in Anspruch nehmen
- **Inflation – Energiepreisschock oder struktureller Inflationsdruck?**
 - Relativer Preisschock statt struktureller Inflation
- **Geldpolitik bleibt der entscheidende Unsicherheitsfaktor**
 - Unterschiedliche Ausgangslagen
 - Kerninflation bleibt der entscheidende Indikator
- **USA, Europa und die Herausforderungen durch die Trump-Regierung**
 - Die USA bleiben strukturell gut positioniert
 - Unterschiedliche strukturelle Herausforderungen
 - Trump als Risikofaktor

Finanzmärkte

- **Finanzmärkte – Fundamentaldaten bleiben intakt, Risiken nehmen zu**
 - Anlagestrategie
- **Aktien – Fundamentaldaten bleiben intakt, Bewertungen werden anspruchsvoller**
 - Realzinsen bleiben entscheidend
 - Konzentrationsrisiken nehmen zu
- **Obligationen – Höhere Staatsverschuldung verändert das Zinsumfeld**
 - Steigende Risikoprämien
 - Die Zinskurve bleibt steil
- **Währungen – Der Schweizer Franken bleibt strukturell stark**
- **Alternative Anlagen – Diversifikation gewinnt an Bedeutung**
 - Öl und Gold

Konkurrenzvergleich

- **BofA Fund Manager Survey – Juni 2026**
 - Institutionelle Investoren bleiben konstruktiv, aber vorsichtiger

Weltwirtschaft zwischen Inflationsdruck und nachlassendem Wachstum

Der Energiepreisschock belastet die Weltwirtschaft, das Risiko einer schweren Rezession hat sich jedoch deutlich reduziert.

Der Nahostkonflikt und die daraus resultierende zeitweilige Beeinträchtigung der Schifffahrt durch die Strasse von Hormus haben die Anfälligkeit der globalen Energieversorgung erneut verdeutlicht. Da über diese Meerenge ein bedeutender Teil des weltweiten Erdöl- und Erdgashandels abgewickelt wird, führten die erhöhten Versorgungsrisiken zeitweise zu deutlichen Preisaufschlägen an den Energiemärkten.

Obwohl die Energiepreise spürbar anzogen, blieben sie unter den Höchstständen früherer Krisenphasen. Dennoch verstärkten die höheren Energiekosten den Inflationsdruck und belasteten gleichzeitig die Wachstumsaussichten. Damit rückte das Risiko einer Stagflation – einer Kombination aus schwachem Wirtschaftswachstum und erhöhter Inflation – erneut in den Fokus der Finanzmärkte.

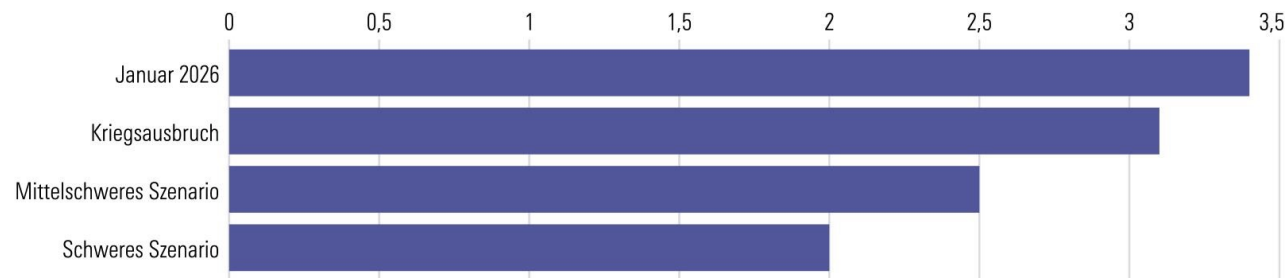
Weltwirtschaft zwischen Inflationsdruck und nachlassendem Wachstum

Revidierte Wachstumsprognosen

Zu Beginn des Konflikts befürchteten zahlreiche Ökonomen, dass ein länger anhaltender Krieg im Nahen Osten das globale Wachstum deutlich bremsen und die Inflation erneut beschleunigen könnte. Auch der Internationale Währungsfonds (IWF) verwies auf die zunehmenden Risiken für Wachstum und Preisstabilität. Als besonders anfällig galten energieabhängige Schwellenländer.

Die Prognosen des IWF für das Wachstum der Weltwirtschaft

Reales Bruttoinlandprodukt 2026, in Prozent



NZZ / ra.

Weltwirtschaft zwischen Inflationsdruck und nachlassendem Wachstum

Revidierte Wachstumsprognosen

Mit der jüngsten Annäherung zwischen den USA und dem Iran hat sich das Eskalationsrisiko vorerst verringert. Die Aussicht auf eine dauerhafte Öffnung der Strasse von Hormus entlastet die Weltwirtschaft und hat die Erwartungen hinsichtlich Energieversorgung und Wachstum verbessert.

Für eine abschliessende Beurteilung ist es jedoch noch zu früh. Die Finanzmärkte haben in den vergangenen Monaten mehrfach auf politische Ankündigungen reagiert, die sich später als wenig nachhaltig erwiesen. Entscheidend wird sein, ob die vereinbarten Massnahmen tatsächlich umgesetzt werden und zu einer dauerhaften Stabilisierung der Region beitragen.

Weltwirtschaft zwischen Inflationsdruck und nachlassendem Wachstum

Die Normalisierung dürfte Zeit in Anspruch nehmen

Auch bei einer nachhaltigen Entspannung ist jedoch nicht mit einer raschen Normalisierung zu rechnen. Die Wiederherstellung der Lieferketten sowie die vollständige Wiederaufnahme der Energieproduktion brauchen Zeit.

Während Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate ihre Förderkapazitäten vergleichsweise rasch erhöhen können, dürfte in anderen Förderländern die Rückkehr zum Normalbetrieb deutlich länger dauern.. Zusätzlich bleiben Risiken für die Erdgasversorgung bestehen. Kriegsschäden an Förderanlagen sowie Einschränkungen bei der Herstellung von Flüssigerdgas (LNG) könnten Europa insbesondere über mehrere Quartale hinweg belasten.

Aus heutiger Sicht spricht vieles dafür, dass der Höhepunkt des Energie- und Inflationsschocks überschritten ist. Die vollständige Normalisierung dürfte jedoch Zeit in Anspruch nehmen. Entsprechend bleiben die Risiken für Wachstum, Inflation und Unternehmensgewinne erhöht.

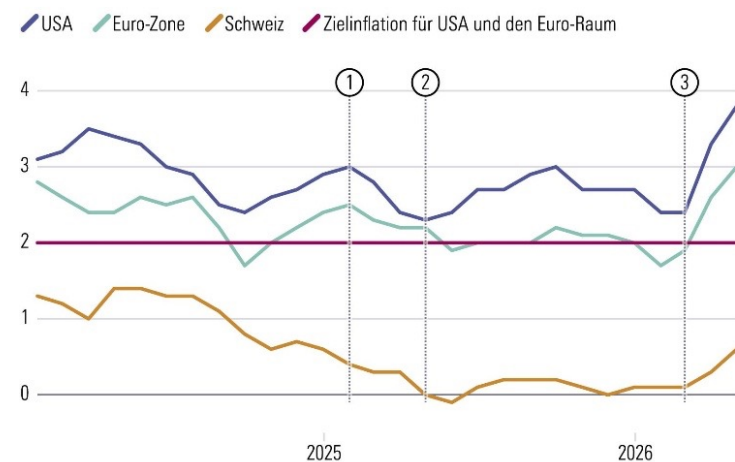
Inflation – Energiepreisschock oder struktureller Inflationsdruck?

Der jüngste Inflationsanstieg ist vor allem die Folge eines Energiepreisschocks und nicht einer breit abgestützten Inflationsspirale.

Die Inflation bleibt sowohl in den USA als auch im Euroraum über den Zielwerten der Zentralbanken. In den USA liegt die Teuerung bei 4.2%, die Kerninflation bei 2.9%. Im Euroraum beträgt die Inflation 3.2% und liegt damit weiterhin deutlich über dem Inflationsziel der Europäischen Zentralbank (EZB).

Der jüngste Inflationsanstieg ist vor allem auf die gestiegenen Energiepreise infolge der geopolitischen Spannungen im Nahen Osten zurückzuführen. Mit der Entspannung der Lage und dem Rückgang des Ölpreises dürfte sich dieser Effekt in den kommenden Monaten jedoch abschwächen.

Die Inflation liegt in den USA und im Euro-Raum weit über dem Zielwert



- ① Beginn von Trumps zweiter Präsidentschaft
- ② Bekanntgabe neuer US-Zölle (Liberation Day)
- ③ Beginn des Iran-Krieges

QUELLE: EUROSTAT, US BUREAU OF LABOR STATISTICS, BFS

NZZ / tf.

Inflation – Energiepreisschock oder struktureller Inflationsdruck?

Relativer Preisschock statt struktureller Inflation

Der aktuelle Inflationsschub unterscheidet sich grundlegend von denen nach der Finanzkrise oder der Covid-Pandemie. Während damals die expansive Geldpolitik einen breit abgestützten Preisauftrieb auslöste, handelt es sich heute primär um eine relative Preiserhöhung, die längerfristig durch andere Preisreduktionen kompensiert werden könnte.

Da den privaten Haushalten insgesamt nicht mehr Einkommen zur Verfügung steht, werden höhere Ausgaben für Energie und Mobilität voraussichtlich durch geringere Ausgaben in anderen Konsumbereichen kompensiert. Mit der weiteren Normalisierung der Energiemärkte spricht auch vieles dafür, dass der Inflationsdruck schrittweise nachlässt.

Geldpolitik bleibt der entscheidende Unsicherheitsfaktor

Die Kerninflation bleibt erhöht und begrenzt den Spielraum der Zentralbanken für Zinssenkungen.

Zwar hat der Rückgang der Energiepreise den kurzfristigen Inflationsdruck reduziert, der Preisauftrieb bei Gütern und Dienstleistungen hält jedoch in vielen Volkswirtschaften an. Damit bleibt der Kampf gegen die Inflation für die Zentralbanken die oberste Priorität.

Unterschiedliche Ausgangslagen

Die US-Notenbank (Fed) hat ihren Leitzins unter dem neuen Präsidenten Kevin Warsh unverändert bei 3.50% bis 3.75% belassen. Mit einer Inflation von über 4% und einem weiterhin robusten Arbeitsmarkt besteht derzeit wenig Druck, die Geldpolitik rasch zu lockern. Die Märkte erwarten deshalb vorerst keine deutlichen Zinssenkungen.

Auch die (EZB) verfolgt einen vorsichtigen Kurs. Die Kerninflation liegt mit 2.5% weiterhin über dem Inflationsziel von 2%, weshalb die EZB den Einlagezins auf 2.25% angehoben hat. Solange sich der zugrunde liegende Preisdruck nicht nachhaltig abschwächt, dürfte eine Lockerung der Geldpolitik nicht richtig erfolgen.

Geldpolitik bleibt der entscheidende Unsicherheitsfaktor

Die Schweiz bleibt eine Ausnahme. Mit einer Inflation von lediglich 0.6% bewegt sich die Teuerung innerhalb des Zielbands der Schweizerischen Nationalbank (SNB). Der Leitzins bleibt deshalb bei 0%, wodurch die SNB im internationalen Vergleich über den grössten geldpolitischen Handlungsspielraum verfügt.

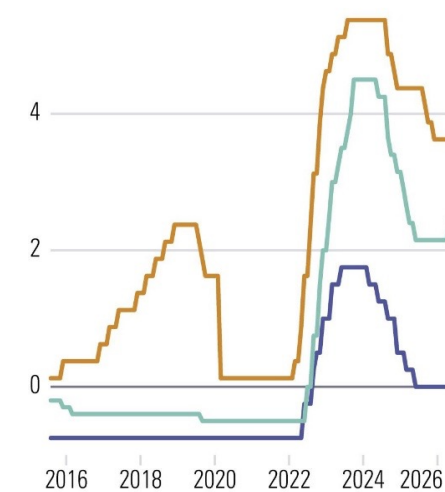
Kerninflation bleibt der entscheidende Indikator

Der Rückgang der Energiepreise verbessert zwar die kurzfristigen Inflationsaussichten, für den weiteren geldpolitischen Kurs ist jedoch die Entwicklung der Kerninflation entscheidend. Erst wenn sich der Preisdruck bei Gütern und Dienstleistungen nachhaltig abschwächt, entsteht grösserer Spielraum für Zinssenkungen.

Der Leitzins liegt in den USA noch immer höher als in Europa

Leitzinsen der Zentralbanken, in Prozent

■ SNB-Leitzins ■ EZB-Leitzins
■ Fed (Mitte des Bandes)



QUELLE: ZENTRALBANKEN

NZZ / amü.

USA, Europa und die Herausforderungen durch die Trump-Regierung

Die USA bleiben strukturell gut positioniert

Trotz zunehmender fiskalischer Herausforderungen bleiben die USA strukturell gut positioniert. Eine leistungsfähige Marktwirtschaft, die Rolle des US-Dollars als wichtigste internationale Reserve- und Handelswährung, die hohe Liquidität der amerikanischen Kapitalmärkte sowie die Innovationskraft ihrer Unternehmen verleihen der US-Wirtschaft weiterhin bedeutende Wettbewerbsvorteile.

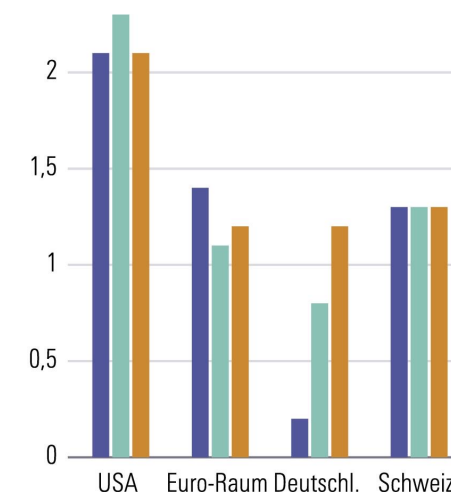
Die wirtschaftspolitische Agenda der Trump-Regierung setzt auf Deregulierung, Steuersenkungen und einen schlankeren Staat. Gleichzeitig gibt es Bestrebungen, die Bilanz der US-Notenbank langfristig zu reduzieren und die Staatsquote zu begrenzen.

Den strukturellen Stärken stehen jedoch wachsende fiskalische Herausforderungen gegenüber. Die Staatsverschuldung steigt weiter, während höhere Kapitalmarktzinsen die Finanzierungskosten erhöhen. Entscheidend wird sein, ob es gelingt, das Wachstum der Staatsverschuldung einzudämmen und das Verhältnis von Staatsschulden zum Bruttoinlandprodukt langfristig zu stabilisieren.

Die Wirtschaft der USA wächst mit Abstand am stärksten

Letzte Prognose
des Internationalen Währungsfonds

● 2025 ● 2026 ● 2027



QUELLE: WORLD ECONOMIC
OUTLOOK, APRIL 2026

NZZ / pfi.

USA, Europa und die Herausforderungen durch die Trump-Regierung

Unterschiedliche strukturelle Herausforderungen

Auch andere grosse Wirtschaftsräume stehen vor langfristigen Herausforderungen.

China verfolgt weiterhin ein stark staatlich geprägtes Wirtschaftsmodell mit einem dominierenden öffentlichen Finanzsektor und umfangreichen Kapitalverkehrskontrollen. Dieses Modell ermöglicht eine gezielte wirtschaftspolitische Steuerung, begrenzt jedoch gleichzeitig die Effizienz der Kapitalallokation und die Dynamik der Privatwirtschaft.

Die Europäische Union verfügt mit ihrem Binnenmarkt über einen bedeutenden wirtschaftlichen Standortvorteil. Gleichzeitig belasten eine hohe Regulierungsdichte, steigende Staatsausgaben sowie ein vergleichsweise schwaches Produktivitätswachstum die Wettbewerbsfähigkeit. Strukturreformen und Massnahmen zur Verbesserung der Investitionsbedingungen kommen bislang nur langsam voran.

USA, Europa und die Herausforderungen durch die Trump-Regierung

Trump als Risikofaktor

Neben den wirtschaftlichen Herausforderungen haben auch die politischen Unsicherheiten in den USA zugenommen. Trotz der robusten Konjunktur sind die Zustimmungswerte von Präsident Donald Trump rückläufig, wodurch das politische Risiko mit Blick auf die im November anstehenden Zwischenwahlen steigt.

Zu Beginn seiner Amtszeit setzte die Regierung mit Deregulierung, Steuersenkungen und einer wirtschaftsfreundlichen Agenda wichtige Impulse für Unternehmen und Investitionen. Inzwischen jedoch stossen insbesondere die Migrations-, Zoll- und Handelspolitik zunehmend auf Kritik. Wir haben mehrmals darauf hingewiesen, dass protektionistische Massnahmen langfristig Wachstum, Produktivität und internationale Investitionen hemmen können.

Auch aussenpolitisch fällt die Bilanz bislang gemischt aus. Weder im Ukraine-Konflikt noch im Verhältnis zum Iran konnten die ursprünglich formulierten Ziele erreicht werden. Die jüngste Annäherung zwischen den USA und dem Iran stellt zwar einen wichtigen Schritt zur Deeskalation dar, ob daraus jedoch eine nachhaltige Stabilisierung der Region entsteht, bleibt abzuwarten.

USA, Europa und die Herausforderungen durch die Trump-Regierung

Trump als Risikofaktor

Zusätzlich sorgen Diskussionen über die Vermischung politischer Entscheidungen und privater Geschäftsinteressen der Trump-Familie für Unsicherheit. Zusammen mit einer teilweise interventionistischen Wirtschaftspolitik könnte dies den politischen Handlungsspielraum der Regierung in den kommenden Quartalen weiter einschränken.

Aus heutiger Sicht überwiegen jedoch weiterhin die strukturellen Stärken der US-Wirtschaft. Die politische Entwicklung dürfte gleichwohl ein bedeutender Unsicherheitsfaktor für die Finanzmärkte bleiben.

Finanzmärkte – Fundamentaldaten bleiben intakt, Risiken nehmen zu

Die Entspannung im Nahen Osten hat die Finanzmärkte kurzfristig unterstützt. Hohe Bewertungen, steigende langfristige Zinsen und geopolitische Unsicherheiten sprechen jedoch weiterhin für eine vorsichtige Positionierung.

Die rückläufigen Energiepreise und die Aussicht auf einen nachlassenden Inflationsdruck haben die Stimmung an den Finanzmärkten verbessert. Gleichzeitig begrenzen die aktuelle Geldpolitik, steigende Staatsverschuldung und ambitionierte Bewertungen das kurzfristige Kurspotenzial.

Vor diesem Hintergrund dürfte die Marktentwicklung selektiver werden. Während strukturelle Wachstumsthemen wie Digitalisierung und künstliche Intelligenz langfristig attraktiv bleiben, gewinnen Unternehmensqualität, Bilanzstärke und Bewertung wieder an Bedeutung.

Finanzmärkte – Fundamentaldaten bleiben intakt, Risiken nehmen zu

Anlagestrategie

Vor diesem Hintergrund halten wir an einer leicht defensiven taktischen Positionierung fest.

Bei Aktien bevorzugen wir weiterhin eine leicht untergewichtete Positionierung. Nach der starken Kursentwicklung der vergangenen Monate erscheint eine vorsichtigere Haltung angebracht, zumal kurzfristige Kurskorrekturen nicht ausgeschlossen werden können. Sollten die Aktienmärkte im Verlauf des Sommers weitere deutliche Kursgewinne verzeichnen, könnte es sinnvoll sein, selektiv Gewinne zu realisieren.

Auch bei Obligationen bleiben wir zurückhaltend. Schweizer Staatsanleihen bieten aufgrund ihres niedrigen Renditeniveaus derzeit lediglich begrenztes Ertragspotenzial. Attraktiver erscheinen kurz- bis mittelfristige Anleihen in US-Dollar und Euro. Anleger mit Referenzwährung Schweizer Franken sollten dabei das Währungsrisiko sorgfältig berücksichtigen, da Wechselkursschwankungen einen Teil oder im Extremfall den gesamten Fremdwährungsertrag kompensieren können.

Trotz der erfreulichen Entwicklung an den Finanzmärkten in den vergangenen Monaten sprechen die anhaltenden geopolitischen Unsicherheiten, das weiterhin erhöhte Inflationsrisiko sowie die ambitionierten Bewertungen zahlreicher Aktienmärkte für eine ausgewogene und disziplinierte Anlagestrategie. Langfristiger Anlageerfolg basiert weniger auf kurzfristigen Marktprognosen als auf einer konsequenten Diversifikation, einer sorgfältigen Risikosteuerung und einer auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmten strategischen Vermögensallokation.

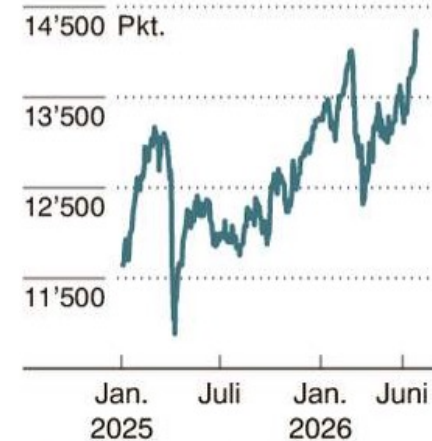
Aktien – Fundamentaldaten bleiben intakt, Bewertungen werden anspruchsvoller

Die Fundamentaldaten sprechen weiterhin für Aktien, die hohen Bewertungen begrenzen jedoch das kurzfristige Kurspotenzial.

Die finanziellen Auswirkungen des neuen Rahmenabkommens zwischen den USA und dem Iran lassen sich derzeit noch nicht abschliessend beurteilen. Die erste Reaktion der Aktienmärkte fiel jedoch positiv aus. Die Entspannung im Nahen Osten führte zu sinkenden Energiepreisen, reduzierte die Inflationssorgen und stärkte die Zuversicht hinsichtlich der globalen Konjunkturaussichten.

Die internationalen Aktienmärkte konnten ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen. Unterstützt wurden sie durch rückläufige Energiepreise, nachlassenden Inflationsdruck sowie die Erwartung, dass die wichtigsten Zentralbanken ihren geldpolitischen Lockerungszyklus später wieder fortsetzen werden.

Swiss Market Index (SMI)
im Allzeithoch



Grafik: can, arm / Quelle: Google Finance

Aktien – Fundamentaldaten bleiben intakt, Bewertungen werden anspruchsvoller

Realzinsen bleiben entscheidend

Die Auswirkungen der Inflation unterscheiden sich je nach Anlageklasse. Für Obligationen wirkt eine höhere Inflation grundsätzlich belastend, da sie den realen Wert zukünftiger Zins- und Kapitalzahlungen schmälert.

Bei Aktien ist der Zusammenhang weniger eindeutig. Unternehmen mit einer starken Marktstellung und hoher Preissetzungsmacht sind häufig in der Lage, steigende Kosten an ihre Kunden weiterzugeben und ihre Gewinnmargen zu sichern. Für die Bewertung von Aktien ist deshalb weniger die nominale Inflationsrate als vielmehr die Entwicklung der Realzinsen entscheidend. Steigende Realzinsen erhöhen den Diskontierungssatz zukünftiger Gewinne und belasten insbesondere Wachstumsunternehmen mit weit in der Zukunft liegenden Cashflows.

Aktien – Fundamentaldaten bleiben intakt, Bewertungen werden anspruchsvoller

Konzentrationsrisiken nehmen zu

Die Dominanz weniger Technologieunternehmen hat in den wichtigsten Aktienindizes zu einer historisch hohen Marktkonzentration geführt. Da passive Anlageprodukte ihre Mittel entsprechend der Indexgewichtung investieren, fließt ein grosser Teil der Neugelder automatisch in dieselben Unternehmen. Dadurch steigen sowohl die Bewertungs- als auch die Konzentrationsrisiken.

Zusätzlich können grosse Börsengänge und Kapitalerhöhungen dem Markt vorübergehend Liquidität entziehen und kurzfristig die Volatilität erhöhen.

Fazit

Wir halten an einer leicht untergewichteten Aktienquote fest. Die langfristigen Wachstumstreiber bleiben intakt, kurzfristig überwiegen jedoch die Risiken aus hohen Bewertungen, steigenden Realzinsen und der starken Marktkonzentration. Eine Korrektur von 5 bis 10% wäre aus unserer Sicht angemessen.

Obligationen – Höhere Staatsverschuldung verändert das Zinsumfeld

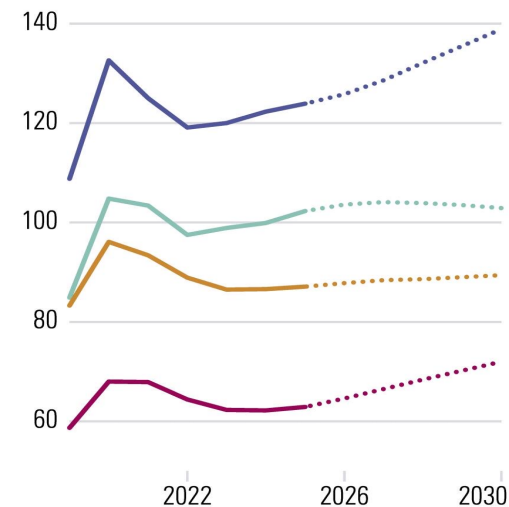
Steigende Staatsverschuldung und hartnäckige Inflation sprechen für ein anhaltend anspruchsvolles Umfeld bei Staatsanleihen.

Die Renditen langfristiger Staatsanleihen sind weltweit gestiegen. Haupttreiber sind hohe Staatsdefizite, steigende Finanzierungskosten und die Erwartung, dass die Inflation langsamer zurückgeht als ursprünglich angenommen. Besonders betroffen sind die USA, Grossbritannien, Japan und Frankreich.

Gefährlich steigende Staatsschulden

Bruttostaatsverschuldung, in Prozent des Bruttoinlandprodukts

USA Grossbritannien Euro-Region
Deutschland Prognose (ab 2026)



QUELLE: IMF, FISCAL MONITOR, APRIL 2026

NZZ / pfi.

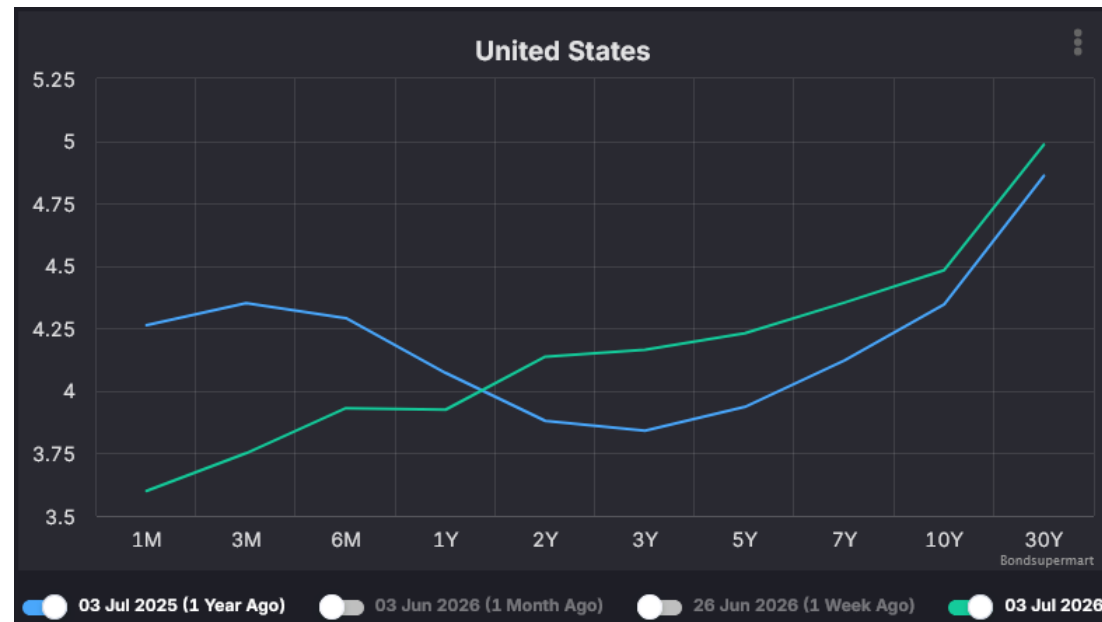
Obligationen – Höhere Staatsverschuldung verändert das Zinsumfeld

Steigende Risikoprämien

Immer mehr Investoren stellen die langfristige Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen infrage. Sie bezweifeln, dass das Wirtschaftswachstum dauerhaft mit dem Wachstum der Staatsverschuldung Schritt halten kann. Entsprechend verlangen sie für langfristige Staatsanleihen höhere Risikoprämien, was zu einem Anstieg der langfristigen Renditen führt.

Die Phase aussergewöhnlich niedriger Langfristzinsen dürfte damit vorerst beendet sein. Für zahlreiche Länder verteuert sich die Finanzierung neuer Schulden spürbar.

Government Bond Yield



Obligationen – Höhere Staatsverschuldung verändert das Zinsumfeld

Die Zinskurve bleibt steil

Während die Zentralbanken die kurzfristigen Leitzinsen steuern, werden langfristige Renditen zunehmend durch Inflationserwartungen, Fiskalpolitik und das Vertrauen der Kapitalmärkte bestimmt. Ohne eine glaubwürdige Konsolidierung der Staatsfinanzen dürften die langfristigen Zinsen erhöht bleiben.

Fazit

Wir bleiben bei Obligationen selektiv. Schweizer Staatsanleihen bieten aufgrund der geringen Renditen nur begrenztes Ertragspotenzial. Attraktiver erscheinen kurz- bis mittelfristige Anleihen in US-Dollar und Euro. Für Schweizer Anleger bleibt eine konsequente Absicherung der Währungsrisiken wichtig.

Währungen – Der Schweizer Franken bleibt strukturell stark

Die solide Finanzlage der Schweiz spricht weiterhin für einen strukturell starken Schweizer Franken.

Die Entwicklung der wichtigsten Währungen wird auch künftig wesentlich von den unterschiedlichen Inflationsraten, der Geldpolitik sowie der langfristigen Tragfähigkeit der Staatsfinanzen bestimmt. Steigende Staatsverschuldung und hohe Haushaltsdefizite belasten langfristig den US-Dollar und den Euro. Demgegenüber profitieren Schweizer-Franken-Anlagen von einer niedrigen Inflation, soliden Staatsfinanzen sowie hoher politischer und wirtschaftlicher Stabilität.

Kurzfristige Wechselkursschwankungen bleiben zwar möglich, langfristig dürfte der Schweizer Franken seine Rolle als sichere Anlagewährung aber behaupten.

Fazit

Für Anleger mit Referenzwährung Schweizer Franken bleibt eine konsequente Absicherung von Fremdwährungsrisiken sinnvoll. Während Fremdwährungsanlagen attraktive Renditechancen bieten können, sollten mögliche Wechselkursverluste bei der Portfolioallokation stets berücksichtigt werden.

Alternative Anlagen – Diversifikation gewinnt an Bedeutung

Alternative Anlagen gewinnen in einem Umfeld erhöhter Unsicherheit weiter an Bedeutung

Öl

Mit der Entspannung im Nahen Osten haben sich die Ölpreise deutlich normalisiert. Obwohl die extremen Preisspitzen überwunden sein dürften, bleiben geopolitische Risiken bestehen und können jederzeit zu kurzfristigen Preisschwankungen führen. Energieanlagen behalten deshalb ihre Bedeutung als Diversifikationsbaustein innerhalb eines breit aufgestellten Portfolios.

Gold

Gold geriet zuletzt deutlich unter Druck und fiel infolge robuster US-Konjunkturdaten sowie gestiegener Zinserwartungen. Höhere Realzinsen belasten das zinslose Edelmetall kurzfristig, weshalb es trotz geopolitischer Spannungen zu Gewinnmitnahmen kam.

Alternative Anlagen – Diversifikation gewinnt an Bedeutung

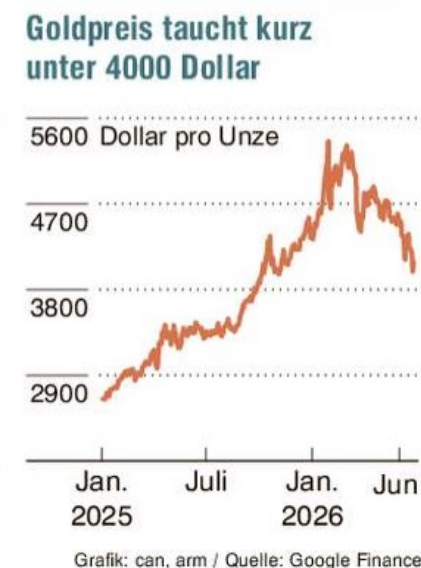
Alternative Anlagen gewinnen in einem Umfeld erhöhter Unsicherheit weiter an Bedeutung

Gold

Gold bleibt ein wichtiger Diversifikationsbaustein innerhalb eines langfristig ausgerichteten Portfolios. Als Sachwert bietet es einen gewissen Schutz vor geopolitischen Risiken, steigender Inflation sowie zunehmenden fiskalischen Unsicherheiten. Die jüngste Korrektur könnte langfristig orientierten Anlegern eine attraktive Gelegenheit bieten, bestehende Positionen auszubauen oder neu aufzubauen.

Fazit

Gold bleibt ein wichtiger Diversifikationsbaustein und eine Absicherung gegen geopolitische Risiken sowie fiskalische Unsicherheiten. Ergänzend können ausgewählte alternative Anlagen wie Infrastruktur, Private Equity, Insurance-Linked Securities oder Floating Rate Notes die Stabilität eines langfristig ausgerichteten Portfolios erhöhen.



BofA Fund Manager Survey – Juni 2026

Institutionelle Investoren bleiben konstruktiv, aber vorsichtiger

Die Mehrheit der institutionellen Investoren bleibt für die Weltwirtschaft und die Aktienmärkte grundsätzlich positiv gestimmt, sie richten ihre Portfolios jedoch zunehmend defensiver aus.

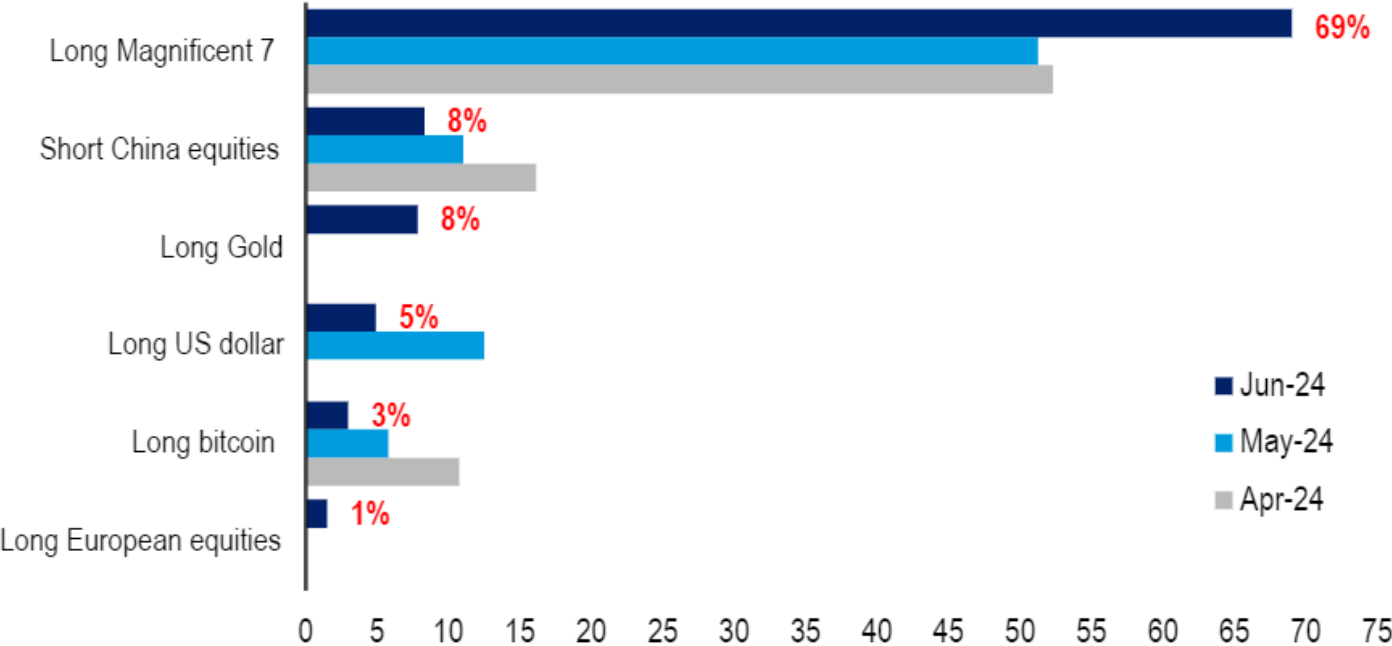
Die jüngste BofA Global Fund Manager Survey zeigt, dass sich die Konjunkturerwartungen gegenüber den Vormonaten verbessert haben. Gleichzeitig rechnen deutlich weniger Fondsmanager mit einer Rezession oder einer weiteren Abschwächung der Weltwirtschaft.

Trotz dieses Optimismus werden die Portfolios vorsichtiger positioniert. Viele institutionelle Anleger haben ihre Liquiditäts- und Anleihequoten erhöht und gleichzeitig Aktien, Immobilien und Rohstoffe leicht reduziert. Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass nach der starken Erholung an den Aktienmärkten vermehrt Gewinne gesichert und Risiken reduziert werden.

Als wichtigste Risiken nennen die Fondsmanager weiterhin eine mögliche zweite Inflationswelle, steigende langfristige Anleiherenditen, hohe Bewertungen im Technologiesektor sowie geopolitische Unsicherheiten.

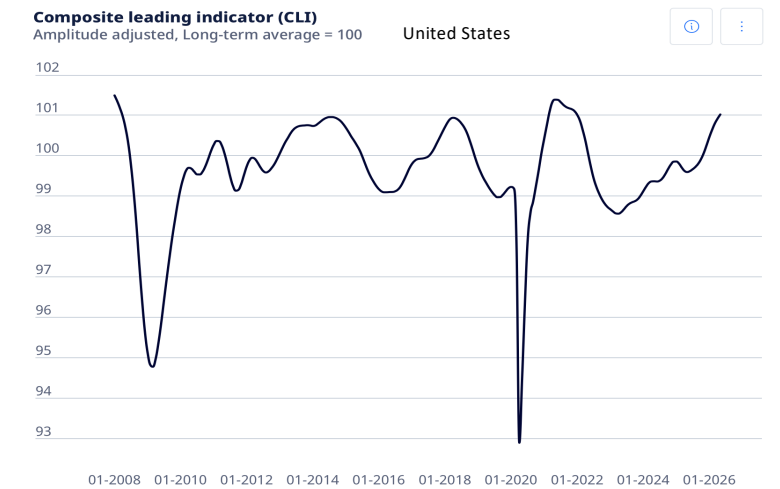
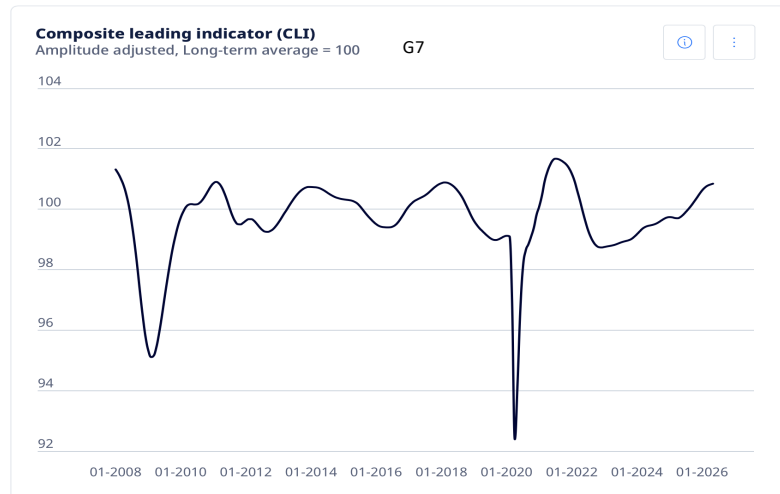
BofA Fund Manager Survey – Juni 2026

Institutionelle Investoren bleiben konstruktiv, aber vorsichtiger

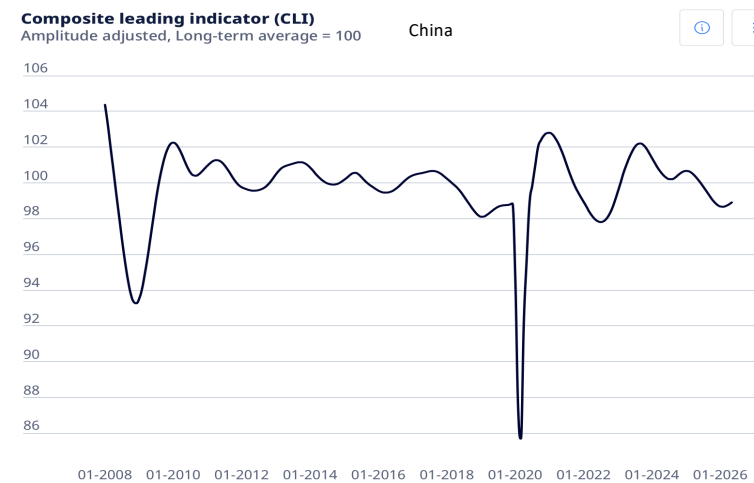
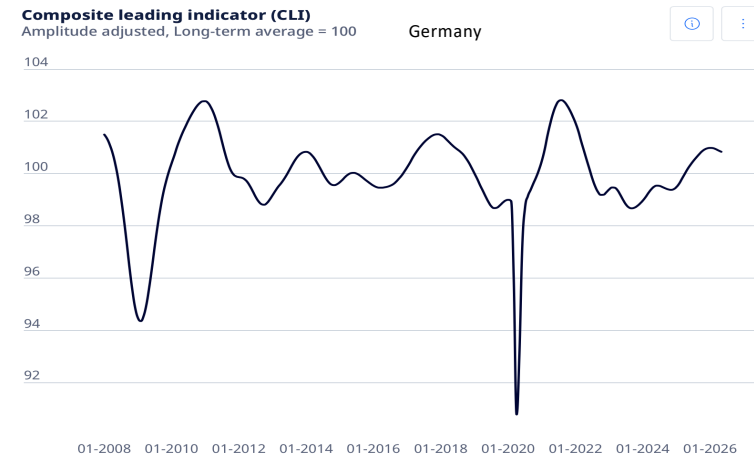


Source: Bank of America Global Fund Manager Survey, Jun 2024

OECD Composite Leading Indicators



IIIQ 2026



Anhang 1

	Interest rates, %	
	3-month latest	10-years gov't bonds, latest
United States	3.75 (3.70)	4.5 (4.3)
Japan	0.97 (0.35)	2.7 (2.3)
Euro area	2.32 (2.13)	2.9 (3.0)
Switzerland	-0.037 (-0.040)	0.3 (0.4)

() previous quarter

Der Inhalt dieser Ausarbeitung ist vertraulich und nur zur Nutzung durch den Adressaten bestimmt. Die Informationen beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten. Eine Gewähr für die Richtigkeit des Inhaltes und vollständige Darstellung aller wesentlichen Gesichtspunkte kann jedoch nicht übernommen werden. Bei Nachdruck – auch auszugsweise – bitten wir um Quellenangaben.

Einige Beiträge zu aktuellen Themen aus den verschiedenen Anlageberichten sind auf unserer Website unter der Rubrik "Current Topics" zu finden:

www.benelli-consulting.ch